

Schlesische Blätter.

Grottkau,

Nro. 43.

30. Mai 1857.

Rundschau.

•. **Preußen.** Das Münzgesetz und der Münzvertrag sind publicirt worden, aber diese Thatsache wird in unserem Staate ohne sichtbaren Einfluß auf die Münzcirculation und sonstigen Verkehrshältnisse bleiben. Es ist dies ein unleugbarer Vortheil, und dieser ist dadurch gesichert, daß der durch die Bestimmungen des Münzvertrages begründete Uebergang aus dem 14-Thaler-Fuße der kölnischen Mark in den 30-Thaler-Fuß des Zollpfundes ein äußerst langsamer ist und also den Verkehr vor jeder Erschütterung bewahrt, ohne auch sonst noch die geringsten Unannehmlichkeiten zu veranlassen. Dem Artikel 9 des Vertrages entsprechend bestimmt § 10 des Gesetzes die fortwauernde Circulation, der gemäß der allgemeinen Münzconvention vom 30. Juli 1833, sowie der von dem Jahre 1839 von den Staaten des Zoll- und Handels-Bereins im 14-Thaler-Fuße ausgeprägten einfachen und Doppel-Thaler, und für die aus beiden Münzfüßen hervorgegangenen Thaler und Doppelthaler tritt die gemeinschaftliche Bezeichnung: „Thalerfuß“ ein. Die Einziehung der nach dem 14-Thaler-Fuße geprägten Münzen wird also allmählich und zwar nach Maßgabe der neuen Ausmünzungen erfolgen, und soll Preußen nach den vereinbarten Bestimmungen alljährlich 677,416, und in der ersten Münz-Periode der Jahre 1857 bis 1862 an Einthalersstücken 4,064,496 ausprägen. Was die Ausmünzung in Theilstücken betrifft, so ist sie auf das nothwendige Bedürfnis beschränkt, und wird sie nur in $\frac{1}{10}$ Thalersstücken erfolgen. Bei weitem durchgreifendere Veränderungen führt der Münzvertrag in Oesterreich herbei, wo wegen der Abweichung des 45-Gulden-Fußes des Zollpfundes von dem jetzigen 20-Gulden-Fuß der kölnischen Mark neue Bestimmungen nothwendig sein werden.

Der Cardinal-Erzbischof von Köln, Johann von Geißel, hat bei der Rückkehr von Rom in seiner Erzbischof einen äußerst glänzenden Empfang Seitens der Stadt Köln und des Adels der Rheinprovinz gefunden.

•. **Provinzielles.** Am 29. d. fand zu Breslau die Eröffnungs-Feierlichkeit der Industrie-Ausstellung statt. S. K. Hoh. Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen, der das Protectorat der Ausstellung angenommen, wohnte der Feierlichkeit bei.

Den Tag darauf, Sonnabend, wird der Prinz nach Glatz reisen, die dortigen Festungswerke besichtigen und sich noch am selben Tage nach Dittmachau

zum Besuche des dortigen Besitzers, Baron von Humboldt, begeben. S. K. Hoh. wird den Pfingstsonntag in Dittmachau verweilen und am zweiten Pfingstfeiertage Behufs Besichtigung der Festungswerke nach Reisse reisen. Dasselbst veranstalten am Abend die Stände des Reisser und Grottkauer Kreises einen Ball, zu welchem der Prinz seine Gegenwart zugesagt hat. Dienstags tritt höchstderselbe die Rückreise nach Breslau an.

•. **Deutschland.** Der vereinigte Landtag von Sachsen-Coburg-Gotha hat am 25. d. die Verhandlung der Unionsfrage begonnen. Die Mehrheit des Ausschusses beantragt Annahme unter gewissen Modifikationen. — Wie tief der Deutsche noch im Sumpfe des Partikularismus steckt und wie sehr nicht die Cabinete sondern hauptsächlich die Neigungen und Wünsche der deutschen Volksstämme jeder größeren politischen Centralisation der deutschen Staaten entgegen sind, beweist wieder eine Petition der Stadt Coburg gegen die jetzt beabsichtigte Verschmelzung der Herzogthümer Coburg und Gotha (welche bekanntlich einen gemeinschaftlichen Regenten haben) gerichtet. Es wird zugleich um Beibehaltung einer eigenen selbstständigen Staatsregierung mit einer eigenen Landesvertretung gebeten.

•. **Oesterreich.** Am 23. d. hat das Kaiserpaar von Ofen-Weßth seine Weiterreise durch das Königreich Ungarn angetreten. — Außer der ausgedehnten Amnestie für politisch Verurtheilte hat der Kaiser auf seiner gegenwärtigen Reise eine Menge rückständiger ziemlich bedeutender Leistungen der Comitats und Districte sowohl in Ungarn wie Siebenbürgen, Slavonien und Croatien auf dem Gnadenwege erlassen.

•. **Schweiz.** Der „Schwäbische Merkur“ enthält eine telegraphische Depesche aus Bern, wonach die Annahme des Vertrages wegen Neuenburgs durch Preußen mit Verzicht auf Zahlung einer Million Franken dem Bundesrath schon am 20. d. offiziell angezeigt wurde.

•. **Frankreich.** Prinz Napoleon ist am 22. d. von seiner deutschen Reise nach Paris zurückgekehrt. Derselbe beschenkte, ehe er Berlin verließ, die Würdenträger des Hofes mit höchst kostbaren und mit seinem Portrait geschmückten Tabaksdosen, sowie mehrere andere Personen mit Dosen, welche die Verzierung seines Namenszuges enthielten, für das Dienstpersonal ließ der Prinz eine Summe von 2000 Rth. zurück.

Der „Moniteur“ vom 27. d. meldet, daß die sechs

Bevollmächtigten am 26. d. einen Vertrag unterzeichnet haben, welcher die Neuenburger Angelegenheit durch Verzichtleistung des Königs von Preußen auf die Souveränitätsrechte, welche Verträge über das Fürstenthum dem Könige zuerkannten, definitiv regelt. Der Vertrag wird, nachdem die Ratifikationen ausgewechselt sind, was innerhalb 21 Tagen geschehen soll, veröffentlicht werden.

Die Regierung hat eine Commission zur Untersuchung der alten Rechte Frankreichs auf die Insel Karakal niedergesetzt. — Desgleichen beschloß die Regierung eine französische Commission nach den Donaufürstenthümern zu senden, welche das Land zu studiren und der Regierung darüber Bericht zu erstatten hat.

Italien. Die Kaiserin-Wittve von Rußland ist am 22. d., von Rom kommend, in Turin eingetroffen. — Der kaiserliche Besuch und der anderen ihm gefolgtten russ. Magnaten-Familien hat in Rom während eines Monats bei 2 Millionen Ebaler in Umlauf gebracht. Dabei nehmen die vielen angekauften Kunst-Gegenstände die erste Stelle ein; aber auch der bloße Artikel Blumen, welche für die Kaiserin, ihr Gefolge und andere russische Fremde aus Gärten und Villen zur Stadt kamen, lautet auf mehr als 1,200 Rthlr.

Der in der Romagna, in der Provinz Ancona und einem Theile der Provinz Pesaro bestandene Belagerungszustand ist aufgehoben worden.

Schweden. Der König ist von seiner Krankheit wieder hergestellt.

Spanien. Im Senate haben scandalöse Streitigkeiten zwischen den Generalen Narvaez, D'Onnell, Calonge u. s. w. bezüglich ihrer Betheiligung an den in Spanien in letzter Zeit so üblich gewordenen Militär-Revollen, stattgefunden. Anschuldigungen, Verdächtigungen, Persönlichkeiten niedriger Art, die gegenseitig ausgewechselt wurden, geben ein klägliches Bild von dem Charakter und den leitenden Motiven jener Männer, in deren Händen die Geschicke des unglücklichen Spanien lagen oder noch liegen.

Türkei. Zur Gründung einer inländischen Bank wurden in 4 Tagen 1,800,000 Pfd. Sterling unterzeichnet. — 1300 Häuser sind in Constantino-pel niedergebrannt.

Persien. Der englische Gesandte in Persien, Herr Murray, ist am 15. d. Mts. von Bagdad, wohin er sich seit Abbruch der Beziehungen zurückgezogen, auf seinen Posten nach Teheran abgereist.

Paquita.

(Fortsetzung.)

Er wohnte mit der Künstlerin in Einem Hause. Eines Abends ward seine ärztliche Hilfe von ihr in Anspruch genommen. Paquita wollte sich beim Tanzen den Fuß verletzt haben und klagte über heftige Schmerzen. Wallen verordnete das Nöthige und war erfreut, sich in französischer Sprache mit der Leidenden verständigen zu können. Sie lag auf einem Ruhebett,

ein buntes Tuch nach Creolen-Weise um den Kopf gewunden. Die Fülle des schwarzen Haars deutete auf Kraft und Entschiedenheit des Naturells, der feste und feurige Blick auf mehr als weibliche Willenskräfte. Die dunkle Blässe der Haut verrieth durch seinen Farbenwechsel ihr Inneres. Im scharfen Ton ihrer Stimme lag doch ein geheimer Zauber, der die Sinne bethörte. Mit Lächeln empfing sie Wallen's begeistertes Lob, in dem die eigene Flamme sich spiegelte und als ihre kleinen und spitzigen Zähne unter der stolzen Lippe hervorleuchteten, gewann ihr Antlitz einen böhnischen, ja grausamen Ausdruck. Es lag etwas Dämonisches in diesen Zügen, das Furcht einflößte und doch die Seele mit magischen Bänden umwand.

Am folgenden Tage war Paquita genesen, aber dem Arzt schien es unerlässlich, seine Besuche fortzusetzen. Rasch genug gestaltete sich nach Weise der Spanierinnen ein trauliches Verhältniß. Paquita vereinte mit der stolzen Würde ihrer Landsmänninnen das anmuthigste Sichgehenlassen. Es schien zu ungezwungen, um erkünstelt zu sein, auch hielt ihr leidenschaftliches Wesen jeden Verdacht von Falschheit fern. Die feurige Beweglichkeit ihrer Gesten, die rasche Lebendigkeit der Bewegung gab ihrer Gestalt etwas Kühnes, das mehr Verlangen als Mitleid erregte. In der grazienhaften Leichtigkeit des Ganges zeigte sich der kleine und gewölbte Fuß der Spanierinnen, und der Strahl ihres Auges schien der Sonne ihres Vaterlandes entlehnt. Eigensinnig und launenhaft spottete sie boshaft der Liebe und doch galt sie ihr als das höchste Interesse des Lebens. Eine glühende Seele von verzehrender Einbildungskraft, befaß sie mehr Phantasie als Herz, mehr Leidenschaft als Zärtlichkeit, aber der verführerische Zauber der Anmuth verhüllte Alles, was ihr fehlte.

Das eigenthümliche Gepräge, die heiße Energie des Gefühls, die fast von maurischem Blute zeugte, wirkten berauschend und fesselnd auf den unerfahrenen Deutschen. Aus dem freien und ungezwungenen Benehmen schöpfte er Hoffnungen, die doch nie in Erfüllung gingen. Paquita gestattete nicht die kleinste Vertraulichkeit und ihre Hand an die Lippen zu führen galt schon als Günst. Er wußte, daß der Spanierin jede Berechnung fern liegt, daß sie nur für die Leidenschaft und nicht für Intriguen lebt, und doch glaubte er bisweilen eine Absicht zu bemerken, die ihm räthselhaft erschien. Paquita's Schalkheit zeigte sich um so hinreißender nach würdevollem Ernste; es war die Anmuth eines Kindes mit allem lockenden Reize einer Frau. Aber um Stirn und Mund blieb ein schwermüthiger Zug wie von einem großen erlittenen Schmerz. Die Liebesklagen des Deutschen pflegten die Künstlerin mehr zu ergötzen als zu rühren; einst aber, bei einem glühenden Erguß seines Gefühls strömten Thränen über ihr Antlitz. Zu dem heißen Drange, diese gleichgültige Seele zu bezwingen, gesellte sich nun die Begier, ihr Geheimniß zu ergründen und so war denn ein neuer Ring der Kette hinzugefügt, die unsern jungen Freund umschlang.

Er machte den General zum Vertrauten. Don Eusebio hatte in seinem kriegerisch bewegten Leben auch der Frauenthönheit gebuhrt, doch ohne großen Aufwand von Zeit oder Mühe. Er setzte die Leichtgläubigkeit seiner Eroberungen auf Rechnung seiner Vorzüge und hielt alle Frauen von gleicher Gemüthsart. Das Glück, das seinen jüngern Jahren gelächelt, schien er nicht abgeneigt, auch heute noch versuchen zu wollen, hätten politische Pläne ihn nicht beschäftigt. Er begriff die Liebe nur nach spanischer Weise und spottete der Sentimentalität als einer deutschen Erfindung. „Eine Spanierin gewährt Alles oder nichts,“ sagte er zu Wallen im Tone erfahrener Ueberlegenheit. „Sie scheinen mir aber nicht zu den Ausgewählten zu gehören, sonst würden Sie Paquita's Thränen schon getrocknet haben.“ „Ihnen würde es vielleicht besser gelingen,“ sagte Wallen scherzend. „Benigstens vergeht kein Tag, an dem Ihr Name nicht von Paquita's Lippen tönte. Sie schwärmt für die Freiheit ihres Vaterlands, für alle Kämpfer der Constitution. Und Ihre Tapferkeit, mein General, wird sie nicht müde, mit einer Begeisterung zu preisen, die mich eifersüchtig machen könnte.“ „Ibuit sie das wirklich?“ fragte der General mit dem Ausdruck eitel Selbstbefriedigung. „Ei nun — Sie wissen ja — meine Landsmänninnen lieben den Muth und wäre es auch nur der Muth eines Stierkämpfers.“

Noch an demselben Tage empfing er durch Wallen's Vermittelung eine Botschaft Paquita's, die ihre Gesinnung bekundete. Sie ließ ihm die Warnung zukommen, seinen Waffenvorrath in Sicherheit zu bringen. Kurz vorher hatte der General, was ihm an Kriegesbedarf zu Gebote stand, an Mina nach Bayonne gesandt; aber Vigo und Surra, in Mautlon und Bagneres, haben sich ihr Waffenlager von den französischen Behörden entziffen. Don Eusebio hielt es für seine Pflicht, für so freundliche Botschaft persönlich zu danken und Paquita, indem sie durchblicken ließ, daß sie ihre Kunde dem verliebten Präfecten verdanke, zeigte den glaubenshaften Muth einer echten Patriotin. Sie vertraute der Zukunft ihres Vaterlandes, der Tapferkeit seiner besten Söhne und pries das Lob des Generals mit begeistertem Ausdruck. Das Glücken ihrer Seele, das den Reiz des Angesichts erhöhte, der schmeichelhafte Inhalt wie der Ton ihrer Rede umstrickten die Sinne des eiteln Kriegers. Vom Glanze dieser Schönheit, von den Lockungen dieses Mundes verführt, sah er schon das reizendste Abenteuer und den olympischen Siegestranz auf seinem alternden Haupte. Anders ergriff diese Scene den jungen Deutschen. Wir erkennen leicht die Verstellung, die nicht auf uns berechnet ist. In der eifersüchtigen Regung, die sich Wallen's bemächtigte, fand er Paquita's Stimmung zu eraltirt, um wahr zu sein und mehr die Wildheit einer gehäßigen Leidenschaft als Vaterlandsliebe in ihren Blicken. Aber ihr Auge war zu strahlend, um ungelendet das Innere zu erkennen. Und als sie jetzt die rothe Cocarde mit dem grünen Bande der Streiter von der Insel Leon hervorzog und in der reizend-erhabenen Stellung einer Siegesgöttin in den

Auf ausbrach: „Constitution oder Tod!“ — war das Neß über Don Eusebio geworfen.

Er schien fast die Noth des Vaterlands und sein kühnes Vorhaben in diesen Schlingen zu vergessen, und Paquita war unablässig bemüht, sie immer fester um sein Haupt zu weben. Nie fand er sie anders als in spanischer Tracht, die er bevorzugte, und während die enganschließende Basquine von dunkelfarbener Seide das reizende Ebenmaß ihrer Glieder verrieth, gewann das Antlitz, vom weißen Spitzenfleier wie von Wolkendunst umflossen, einen zaubervollen Ausdruck. Bald schalkhaft, bald mit leidenschaftlichem Ernste gebrauchte sie dazu den Fächer, „den Telegraphen der Liebe“, mit spanischer Meisterschaft und zeigte dem General, in getreuer Nachahmung, die lockende Weise der vaterländischen Schönen, um alle Blut der Seele und der Sinne zu entzünden. Sie rief die Kunst zu Hülfe, um die Wölken seiner Stirn zu verschleichen und fügte Gesang zum Tanze. Wie ein verkörpertes Gesicht, bildete ihre Formensöhne, im Wechsel der Bewegung und des seelenvollsten Ausdrucks, den wahren Text der Melodie. Sie sprach beredter als das Wort zum Herzen und entflammte die Leidenschaft, die sie schulderte. Welcher Mann wäre wohl unempfindlich gegen die Pulzungen einer reizenden Frau! Der General fühlte neue Lebenspulse im aufgeweckten Herzen. Das verlorene Paradies seiner Jugend that sich ihm auf, er liebte und mit der ganzen Schwäche seines Alters. „Sie ist ein Garten der Wonne“, rief er mit den Worten einer Inschrift der Alhambra, „zusammengesetzt aus allen Schönheiten und Anmuth und Zierlichkeit sind in ihr niedergelegt.“

Der junge Deutsche sah mit eifersüchtigem Aerger die steigende Gunst des gereizten Nebenbuhlers, doch tröstete er sich mit der Ueberzeugung, daß kein schönerer Vorzug ihm zuheil geworden. Einst überraschte er die Tänzerin, wie sie mit dem Ausdruck des tiefsten Schmerzes ein Miniaturbild betrachtete. Sie verbarg es bei seinem Eintritt, doch ließ ein flüchtiger Blick ihn die Züge eines jungen Offiziers erkennen, von gewinnender Schönheit, von anziehendem Reiz in der schwärmerischen Blut des dunklen Auges. Paquita's Ernst und Schweigsamkeit verschleichen bald den Besucher; dann zog sie jenes Gemälde wieder hervor und ihre Seele versenkte sich in seinen Anblick. Es war ein Cultus der Erinnerung. Diese Züge gehörten dem Leben nicht mehr an; ihre besten Gerüche ruhten bei den Tödteten. Sie hatte für ihn eine Leidenschaft empfunden, deren Kraft und Tiefe der Vergessenheit zu trogen schien. Dieser junge Mann war noch unerfahren genug gewesen, um an sie zu glauben, um ihr blindlings zu vertrauen. Er hielt ihr Herz für so unentweicht als das seine und es gab für ihn kein Erwachen aus diesem beglückenden Traume. Fanatisch in allen seinen Gefühlen, hatte er für die Idee des absoluten Königthums geschwärmt. Als Ferdinand VII., von Riego und Quiroga bedrängt, von den Seinen verlassen, in der Verflüchtigung der Constitution von 1812 die einzige Rettung fand, hatte sich die sogenannte Regenschaft von Seu d'Urgel ge-

bildet, die den König für unfrei erklärte und ihre Glaubensarmee von Mönchen begeistern und führen ließ. Ihr hatte sich der junge Krieger, der von Madrid zu fliehen genöthigt war, im blinden Eifer angeschlossen. Dort, in den Bergen Cataloniens, ward er gefangen — und erschossen! Sein frühes und gewaltthames Ende erhöhte den Werth dieses Geliebten in Paquita's Erinnerung. Ihr Schmerz verklärte ihn mit allen Farben der Einbildungskraft. Sie erschien sich selbst wie gesadelt durch die Leidenschaft, die sie dem jungen Helden eingeflößt, sie läuterte sich in diesen Flammen, sie bildete sich ein, nur ihn geliebt zu haben. Jahre waren seitdem verstrichen, aber ihr Vorsatz der Rache an den Mördern des Geliebten blieb unerschütter. „Zürne mir nicht, mein Alonso!“ rief sie mit grausamer Freude in ihren Blicken, indem sie das Bild mit Küßen bedeckte; „zürne mir nicht, daß die Vergeltung nur mit hinführendem Fuße heranischleicht, aber bei der heiligen Jungfrau von Atocha! Du sollst gerächt werden.“
(Fortsetzung folgt.)

Grottkau, den 29. Mai 1857.

Auf der am heutigen Tage zu Breslau eröffneten Schlesischen Industrie-Ausstellung ist die Gewerbetätigkeit der Stadt Grottkau vertreten durch:

- 1) ein paar Geckirre für Zupferde, vom Riemen- und Sattlermeister Herrn Trautmann, Münsterberger Straße Nr. 176.
- 2) eine pharmazeutische Presse, vom Zirkelschmied Herrn Erner, Ring Nr. 47.

INSERATE.

Gasthof zu den „drei Kronen“ in Grottkau.

Meinen neuerdings zu besserer Bequemlichkeit eingerichteten Gasthof, in dem sich nun auch ein Billard befindet, empfehle ich einem hiesigen und auswärtigen reisenden Publikum ganz ergebenst zur gütigen Beachtung.

Reinhold Casper.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Diejenigen Personen, welche zur Versorgung und zum Wohle der sie überlebenden Familien auf **leichte und sichere** Weise ein Kapital ersparen wollen, finden hierzu bei der **seit 20 Jahren bestehenden** Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft vortheilhafte Gelegenheit.

Gegen jährliche, halbjährliche oder vierteljährliche Zahlungen nur mäßiger Beiträge übernimmt die obige Gesellschaft für jedes Mitglied die Ersparung eines, entweder bei seinen Lebzeiten oder nach seinem Tode zahlbaren, vorher bestimmten Kapitals.

Für den vorsorglichen Gatten, Vater, Bruder oder Freund bedarf es mithin meistens mithin nur geringer Opfer, um seine Familie oder die ihm sonst theuren Personen vor drückender Noth zu bewahren, die, wie die Erfahrung lehrt, leider nur zu häufig durch raschen, unerwarteten Todesfall über sie einbricht.

Nähere mündliche Auskunft und Erklärung, so wie Geschäftsprogramme über die verschiedenen Versicherungs-Arten werden bei dem unterzeichneten Agenten der Gesellschaft jederzeit bereitwilligst und unentgeltlich ertheilt.

Grottkau im Mai 1857.

Berkowig, Agent der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Redaktion, Druck und Verlag von A. C. Best in Grottkau.

Unterzeichneter empfiehlt sich zur Aufbewahrung von

Waren

gegen ein solides Honorar und bemerkt zugleich daß sämtliche ihm übergebenen Sachen in massiven Räumen aufbewahrt und außerdem in der Aachen-Münchener Feuer-Versicherung gegen Feuergefahr versichert sind.

Grottkau im Mai 1857.

R. Kippien, Kürschnermeister.

30 Gentner gutes Pferde-Heu

sind zu verkaufen bei

W. Kahlert, Brauer.

Verkauf von eichenen Schwarten.

Donnerstag, als den 4. Juni, Vormittag 10 1/2 Uhr.

wird auf hiesigem Bahnhofe eine Quantität eichener Schwarten, verschiedener Länge, Breite und Stärke, gegen gleich baare Zahlung an den Meistbietenden verkauft werden.

Grottkau, den 29. Mai 1857.

H. W. Kahlmann.

200 Rthlr.

werden gegen pupillarisch sichere Hypothek gesucht. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

Getreide-Markt-Preise.

Grottkau, 28. Mai 1857. Der Preussische Scheffel: Weizen 88, 86, 84 Sgr., Roggen 46, 45, 44 Sgr., Gerste 43, 42, 41 Sgr., Hafer 24, 23 22 Sgr., Erbsen 43 Sgr., Linsen 90 Sgr.
Das Quart Butter 16 Sgr.
Der Sack Kartoffeln 15 Sgr.